

# Calmer Tagblatt

Nr. 40.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

91. Jahrgang.

Veröffentlichungsweg: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Borgzettel 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., in Kellern 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Freitag, den 18. Februar 1916.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn M. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsbetrieb M. 1.20, im Fernverkehr M. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

## Der „Siegesmut“ der Alliierten.

Wenn man jetzt aus allen Lagern der Alliierten die Stimmen der verantwortlichen Staatsmänner und der offiziellen Presse vernimmt, die von der Erschöpfung und Niederwerfung Deutschlands und seiner Verbündeten sprechen, und von den schweren Bedingungen, die besonders Deutschland nachher diktieren werden sollen, so möchte einem Angst und Bange werden, wenn man sich gleichzeitig nicht daran erinnern würde, daß wir doch vorerst noch weite Strecken des Landes der hauptsächlich in Betracht kommenden militärischen Gegner in Besitz haben, daß wir die drei kleinsten Gegner vollständig schwach gemacht haben, und daß wir bisher aber auch noch gar kein Anzeichen erblicken konnten, das dafür gesprochen hätte, daß diese für uns günstige militärische Lage sich in der Zukunft ändern könnte. Wir wissen nicht, ob die maßgebenden Stellen im Ententelager tatsächlich die Ueberzeugung haben, daß je länger der Krieg dauert, Deutschland und seine Verbündeten an militärischer, wirtschaftlicher und finanzieller Kraft verlieren, während umgekehrt die Alliierten mit ihren „unermesslichen“ Hilfsmitteln und ihrem „unerschöpflichen“ Ersatz an Menschenmaterial, und im Hinblick auf die zu erwartende Konzentration aller Kräfte in Bezug auf gemeinschaftliches Handeln in militärischer und wirtschaftlicher Richtung von Tag zu Tag stärker werden, bis der Zeitpunkt eintritt, in dem sie Deutschland dann niederwerfen können. Wenn das nicht die Auffassung im Ententelager ist, so verfehlen diese Leitfäden der Kriegsideologie (wenn man nicht besser Pathologie sagen will) des Bivervandts doch das neue Schlagwort, das gefunden wurde, um die flauere Stimmung der eigenen Völker wieder zu heben, und, was ganz besonders wichtig ist, den „steptisch“ gewordenen Neutralen das Siegesbewußtsein wenigstens auf dem Papier augenfällig zu machen, da die „geographische“ Lage vorerst noch keine Anhaltspunkte für eine solche Zuversichtlichkeit gegeben hat. Wie nötig vom Standpunkt der feindlichen Staatsleiter aus die Predigt der Siegeszuversicht ist, das geht u. a. auch aus den Beruhigungsartikeln der französischen Presse hervor, die offenbar vom Kriegsministerium inspiriert sind, und die auf die Stimmung im Lande das grellste Schlaglicht werfen. Namentlich die Kämpfe der letzten Wochen an der Westfront haben in der Fachpresse große Befürchtungen ausgelöst. Man malte die Gefahr einer großen deutschen Offensive an die Wand, sodaß die Regierung sogar zu amtlichen Beschwichtigungsartikeln greifen mußte. Durch die „Agence Havas“ wurde eine Erklärung verbreitet, in der die bedeutamen deutschen Erfolge der letzten Zeit verkleinert werden sollen, in Wirklichkeit bedeuten die Ausführungen aber geradezu ein Lob der deutschen Kriegführung an der Westfront. Es wird gesagt, die „lokalen“ Erfolge seien mit schweren Verlusten erkauft worden, die in keinem Verhältnis zu den gewonnenen Vorteilen ständen, und gerade im Artois habe man trotz der gewaltigsten Anstrengungen nichts Besonderes erreicht. Interessant ist dabei eine Schilderung, die beabsichtigt, die ungeheuren deutschen Kraftaufwendungen zu demonstrieren, die aber keinerlei militärische Errungenschaften eingetragen hätten. Es wird geschildert wie „fürchterbare Minenexplosionen“ den Angriffen vorausgingen. Die „Agence Havas“ schreibt dazu: „Man rechnet, daß der Feind nicht weniger als 25 Minen zum Springen brachte, welche die riesige Ladung von 5 bis 6000 Kilogramm Explosivstoffe enthielten. Um diese Minenkammern herzustellen, mußten Stellen gegraben werden, deren Länge zwischen 30 und 40 Meter schwankt, und allein die Vorbereitungen nahmen eine Zeit von mindestens drei Monaten in Anspruch. Trotz den

zahlreichen, zu gleicher Zeit erfolgten Explosionen von Minen, die das Gelände verwüsteten, und trotz der anhaltenden Beschießung haben die Deutschen keinen ernstlichen Vorteil errungen.“ So also werden die Erfolge unserer Truppen systematisch zu verkleinern gesucht, denn man weiß gerade in Frankreich, daß keine ernsthafte Schlappe mehr das Heer treffen darf, sonst könnte im französischen Volk die Kriegsmüdigkeit einen elementaren Ausbruch erzahlen, der durch die schwungvollsten offiziellen Phrasen nicht mehr eingedämmt werden könnte. Mehnlich, oder vielleicht noch müder, ist die Stimmung in Italien, wo die Minister fortwährend auf der Bahn rum rutschen müssen, um ihre „Siegeszuversicht“ in alle Winkel des Landes zu tragen, und in England fällt die öffentliche Meinung schon lange nicht mehr auf die Reden der führenden Staatsmänner rein, dagegen überbietet sie sich in wohlgemeinten Vorschlägen, wie der Feind endlich untergekrigt werden könne. Man hat es „dem Meister abgeguckt, wie er sich räuspert und wie er spuckt“ und deshalb gehen jetzt alle Ratschläge nach der Richtung: Einheitsliche Organisation und Konzentration aller Kräfte. Die „Times“ meint, man solle alle närrischen Abenteuer auf Nebenkriegsschauplätzen „liquidieren“, und sich mit aller Kraft auf die Westfront werfen, denn so werde man eine Kräftezersplitterung vermeiden, und dann könnte man Deutschland, den einzigen Feind, mit dem zu rechnen sei, niederwerfen. An eine Verringerung der deutschen Kräfte sei vor Februar 1917 nicht zu denken, meint der englische Sachverständige, mit der Idee von der Erschöpfung Deutschlands komme man also zu keinem vernünftigen Ziel. Also wird wohl der neue Ententekriegsrat einen ähnlichen Plan ausbrüten müssen. Nur sehen wir in unserer respektswidrigen Art kein rechtes Vertrauen in diesen aus den verschiedensten Stücken zusammengesetzten Apparat, und zwar erstens von wegen der „Einheitslichkeit“ der zu fassenden Beschlüsse und zweitens, weil zuviel darüber geschwätzt wird, und das hat noch nie und nirgends zu einer rechten Tat geführt. O. S.

## Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

### Die deutsche amtliche Meldung.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 17. Februar. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Bei den Aufräumungsarbeiten in der neuen Stellung bei Oberjept wurden noch 8 französische Minenwerfer gefunden.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Auf dem nördlichen Teil der Front lebhafteste Artillerietätigkeit. Unsere Flieger griffen Dünaburg und die Bahnanlagen von Wilejka an.

Balkankriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

### Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(WTB.) Wien, 17. Febr. Amtliche Mitteilung vom 17. Februar:

Russischer Kriegsschauplatz. Nächtliche Fliegerangriffe gegen unsere Front an der Strypa verliefen ergebnislos. Am Kormin-Bach südlich von Verejstjau wurden Angriffe russischer Abteilungen leicht abgewiesen.

Italienischer Kriegsschauplatz. Das italienische Geschützfeuer war gestern vornehmlich gegen Ortshäfen im Canale-Tal, im Kombo-Gebiet und die Brückenköpfe von Tolmein und Görz gerichtet. Ein feindlicher Angriffsversuch gegen den Monte San Michele wurde abgewiesen. Bei Pola

holten die Abwehrbatterien des äußeren Kriegshafenviertels ein italienisches Flugzeug herab. Pilot und Beobachter wurden gefangen genommen. Südöstlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

### Erzerum gefallen.

(WTB.) London, 17. Febr. Das Reuterische Bureau meldet aus Petersburg vom 16. Februar: Erzerum ist eingenommen. (Nach den letzttägigen russischen Berichten konnte an dem Falle der Kaukasus-Festung nicht mehr gezweifelt werden. Der Fall bedeutet einen Erfolg für die Russen, wird aber die Gesamtlage auf diesem Kriegsschauplatz nicht wesentlich beeinflussen, da die Abgabe namhafter türkischer Streitkräfte dorthin schon in die Wege geleitet ist.)

### Uberschwemmungen an der Südostfront.

Wien, 18. Febr. Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Bukarest: Nach Meldungen der Blätter sind infolge des schlechten Wetters in der Dobrudscha und in Bessarabien große Uberschwemmungen eingetreten, die enormen Schaden verursacht haben. In Bessarabien sind etwa 50 Quadratkilometer Land unter Wasser. In der Dobrudscha haben sich Hunderte von Einwohnern nur mit Notdürftige Habe vor dem Hochwasser flüchten können. Die Regierung hat eine Hilfsaktion eingeleitet.

### Das deutsche Heer auf dem Balkan.

Zürich, 17. Febr. Aus Mailand wird der „Neuen Zür. Zeitung“ gemeldet: Das „Giornale d'Italia“ vernimmt aus Athen, die französischen Flieger hätten zwischen Gwogheli, Doiran und Strumiza ein zehn Divisionen, d. h. 80 000 bis 200 000 Mann zählendes deutsches Heer festgestellt. Die Wahrnehmung werde auch von anderer Seite bestätigt.

## Die Balkanlage.

### Die Lage Griechenlands.

Berlin, 17. Febr. Aus Sofia wird gemeldet: Aus den Mitteilungen einer glaubwürdigen Persönlichkeit, welche nach eistägiger Fahrt aus Athen in Sofia eingetroffen ist, erfährt der Korrespondent des „Berliner Tageblattes“, daß die Lage in Griechenland sich täglich kritischer gestaltet. Viele Bezirke sind gänzlich ohne Nahrungsmittel. Die verzeifelte Bevölkerung verjammelt sich vor den Bürgermeistern in den verschiedenen Städten und verlangt energische Maßnahmen von der Regierung. Besonders groß ist die Not in den östlich von Saloniki gelegenen Landstrichen. Hier ist die Situation deshalb so besonders schwierig, weil durch die Besetzung der Eisenbahnlinien von den Engländern und Franzosen die Bevölkerung dort von jeder Lebensmittelzufuhr abgeschnitten ist. In letzter Zeit sind viele Familien aus jener Gegend nach dem Piräus übergesiedelt. In Saloniki herrscht große Panik. Ein beträchtlicher Teil der Bevölkerung hat sich entschlossen, Saloniki zu verlassen, da man überzeugt ist, daß die Stadt der Zerstörung nicht entrinnen kann. Die Engländer und Franzosen benehmen sich, als wären sie geschlossen, ganz Griechenland zu besetzen, um es als Kriegsbasis zu gebrauchen. Griechenlands Lage ist tatsächlich so, als sei das ganze Königreich okkupiert. Die Ententetruppen ignorieren die griechischen Behörden vollkommen, ebenso den König. Gleichzeitig machen sich in Saloniki als Folgen der wachsenden Notdurft ständige Reibungen zwischen den Engländern und Franzosen bemerkbar. In Athen selbst herrscht große Teuerung. Die Zufuhr an industriellen Produkten fehlt vollständig. Auch Lebensmittel und Kohlen scheinen sehr spärlich vorhanden zu sein. Die Stimmung in Athen ist überwiegend für die Mittelmächte günstig. Zur Verzweif-

lung der Athener hat sehr der Umstand beigetragen, daß auch Athen selbst von englischen Geheimpolizisten überflutet ist. Die Geheimpolizei hat sogar ein offenes Büro in Athen eingerichtet. Auch die russische Polizei macht sich bemerkbar.

### Erhöhung des Bestandes des griechischen Heeres.

Berlin, 17. Febr. Die „Bosnische Zeitung“ läßt sich von ihrem Konstantinopeler Berichterstatter von gut unterrichteter griechischer Seite melden, daß der griechische Generalstab beschlossen habe, den Bestand der griechischen Armee auf 500 000 Mann zu erhöhen.

### Die Entente in den besetzten griechischen Gebieten.

(W.B.) Wien, 17. Febr. Die „Südslow. Korresp.“ meldet aus Athen: Nach zuverlässigen Berichten von Augenzeugen aus Korfu herrschen unter den in Korfu gelandeten Serben geradezu furchtbare Zustände. Die serbischen Soldaten, deren Zahl höchstens 30 000 beträgt, müssen im Freien auf nackter Erde schlafen, so daß innerhalb 14 Tagen etwa 1400 starben. Den griechischen Blättern zufolge steigerte die Entente ihren Druck auf Griechenland in den letzten Tagen noch mehr. So durchsuchten englisch-französische Abteilungen alle Ortschaften um Saloniki nach versteckten Waffen. Einige Griechen, bei denen alte, unbrauchbare Waffen gefunden wurden, wurden verhaftet. Auf der von den Ententetruppen besetzten Insel Milos herrscht unter der griechischen Bevölkerung schwerste Hungersnot, da Milos von jeder Zufuhr abgeschnitten ist. Epidemische Krankheiten rafften die Bevölkerung dahin. Die Stimmung wurde schließlich derartig, daß ein Aufstand auszubrechen drohte. Erst auf eine sehr bestimmte Forderung der griechischen Regierung wurde die Einfuhr kleiner Mengen Zucker gestattet.

### Der Bürgermeister von Saloniki verhaftet.

Paris, 17. Febr. Nach einer Meldung des „Journal“ aus Saloniki hat die englisch-französische Polizei den dortigen Bürgermeister Ismail Ben verhaftet.

### Französische „Ritterlichkeit“.

(W.B.) Paris, 17. Febr. Der französische Generalstab hat, dem „Journal“ zufolge der griechischen Intendantur Lastautomobile zur Verfügung gestellt, um die Verpflegung der Truppen im Gebiete von Seres zu sichern. — Zuerst verhindert man die Lebensmittelversorgung des Landes und dann besetzt man auch noch die Dreistigkeit, Nachrichten in die Welt zu setzen, die dazun sollen, wie entgegenkommend doch die Alliierten sind.

### Rumänien und Griechenland.

(W.B.) Berlin, 18. Febr. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Genf: In diplomatischen Kreisen Athens wird nach einer Yponer Depesche das Gerücht verbreitet, daß zwischen Rumänien und Griechenland Verhandlungen stattfinden, die sich mit der Frage des engeren Zusammenschlusses beider Länder zur Wahrung ihrer Interessen auf dem Balkan befassen. — Uns erscheinen diese Nachrichten vom Balkan allesamt etwas fragwürdig; gestern sollen Bulgarien und Rumänien sich verständigt haben, heute Rumänien und Griechenland. Das Beste wird wohl sein, wir warten das praktische Ergebnis solcher angeblicher Verhandlungen ab.

### Ein englischer Gewaltakt gegenüber Rumänien.

Budapest, 16. Febr. Die Bukarester „Libertatea“ will aus einwandfreier Quelle erfahren haben, daß England die für Rumänien in Amerika, Frankreich und England bestellten Munitionslieferungen, die in Saloniki aufgehalten wurden, und einen Wert von vielen Millionen repräsentieren, welcher Betrag von Rumänien vorher bezahlt wurde, für sich behält. In Rumänien hat dieses Vorgehen Englands nach der zitierten Quelle große Verstimmung hervorgerufen.

### Die Konservativen Rumäniens.

Berlin, 17. Febr. Aus Bukarest meldet die „Bosnische Zeitung“: Das Blatt des konservativen Führers Marahiloman kritisiert die Tätigkeit der Regierung, indem er erklärt, daß die Konservativen sich von der Regierung abwenden, da diese den verhängnisvollen Fehler begeht, Rumäniens Neutralität zu Gunsten des Bierverbandes zu durchlöchern. Die Regierung vergesse, daß sie mit Hilfe der Konservativen viele Schwierigkeiten bewältigen konnte. Die Konservativen werden in Berücksichtigung der rumänischen Interessen alles aufbieten, um den Ministerpräsidenten Bratianu davon abzuhalten, daß sich Rumänien an den Bierverband verliere. In der letzten Zeit sind viele Anzeichen aufgetaucht, welche von einer pflichtbewußten Partei zu beachten sind, so der Getreidevertrag mit England, gewisse militärische Verfügungen usw. Die konservative Partei strebt nicht darnach, die Macht an sich zu reißen. Sie ist jedoch eine entschiedene Gegnerin

### Ämtliche Bekanntmachungen.

### Verfügung des Ministeriums des Innern über die Verbefahrung der beschleunigten Ablieferung von Gerste und Hafer.

(Staatsanzeiger Nr. 32.)

I. Nach der in Nr. 10 Seite 40 des Reichs-Gesetzblatts veröffentlichten Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichszanzlers vom 17. Januar 1916 hat der Bundesrat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1.

Zur Förderung der Lieferung von Gerste und Hafer auf Anweisung der Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung darf eine besondere Vergütung gezahlt werden, die für die Tonne beträgt:

1. wenn die Gerste und der Hafer bis zum 29. Februar 1916 einschließlich bei den Proviantämtern abgeliefert oder auf der Bahn oder dem Schiffe verladen ist: 60 Mark,
  2. wenn die Ablieferung oder Verladung in der Zeit vom 1. März bis 15. März 1916 einschließl. erfolgt: 30 Mark.
- Die Vergütung kann auf Antrag ausnahmsweise auch dann gewährt werden, wenn die Ablieferung oder Verladung des rechtzeitig ausgedroschenen Getreides nicht innerhalb der bezeichneten Fristen hat erfolgen können aus Gründen, die der Lieferungspllichtige nicht zu vertreten hat und die außerhalb seines Betriebs liegen. Der Antrag muß bis zum 31. März 1916 gestellt werden.

Ueber alle Streitigkeiten, die die Zahlung der Vergütung betreffen, entscheidet die von den Landeszentralbehörden bestimmte Behörde endgültig.

§ 2.

Soweit im Besitze landwirtschaftlicher Unternehmer befindliche, der Enteignung unterliegende Vorräte an Gerste und Hafer nicht bis zum 31. März 1916 freiwillig dem Kommunalverbande zur Abnahme angeboten werden, wird im Falle der Enteignung der Uebernahmepreis um 60 Mark für die Tonne gekürzt.

§ 3.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

II. Hierzu wird im Einvernehmen mit dem R. Kriegsministerium verfügt:

Zuständig zur Entscheidung von Streitigkeiten im Sinne des § 1 Abs. 3 der Verordnung ist die Landesfuttermittelleitung.

Stuttgart, den 8. Febr. 1916.

Fleischhauer.

des Finanzministers Costinescu, welcher glaube, die Mittelmächte aushungern zu können. Die Konservativen fordern demgegenüber die Oeffnung der rumänischen Grenze für christlichen Handelsverkehr. Deshalb unterstützen sie kräftig die Bestrebungen der Landwirte, welchen die jüngst mit den Mittelmächten abgeschlossenen Getreideverträge zu verdanken sind.

### Von unseren Feinden.

### Belgien und die Entente.

### Wie die Belgier übertölpelt werden.

(W.B.) Paris, 17. Febr. Die Agence Havas meldet: Die diplomatischen Vertreter Frankreichs, Englands und Russlands beim König der Belgier haben dem belgischen Minister des Aeußern am 13. Febr. in Saint Adresse gemeinsam folgende Erklärung überreicht: Ew. Erzellenz! Die verbündeten Signatarmächte der Verträge, die die Unabhängigkeit und Neutralität Belgiens gewährleisten, beschließen heute durch einen feierlichen Akt die Erneuerung der Verpflichtungen, die sie gegen ein heroisches und treues Land übernommen haben. Infolgedessen haben wir Gesandte Frankreichs, Großbritanniens und Russlands, von unserer Regierung gehörig bevollmächtigt, die Ehre, folgende Erklärung abzugeben: Die verbündeten Garantemächte erklären, daß die belgische Regierung im gegebenen Augenblick zur Teilnahme an den Friedensverhandlungen aufgefordert werden wird. Sie werden die Feindseligkeiten nicht beenden, ohne daß Belgien in seiner politischen und wirtschaftlichen Unabhängigkeit wieder hergestellt und für die erlittenen Verluste reichlich entschädigt wird. Sie werden Belgien ihre Hilfe leisten, um seine kommerzielle und finanzielle Wiedergeburt zu sichern. Baron Beyens antwortete: Die Regierung des Königs ist den Regierungen der drei Garantemächte der Unabhängigkeit Belgiens tief dankbar für ihre hochherzige Initiative. Ich spreche Ihnen ihren heißen Dank aus. Ihre Worte werden ein vibrierendes Echo haben in den Herzen der Belgier, mögen sie an der Front kämpfen, im besetzten Lande leiden oder in der Verbannung die Stunde der Befreiung erwarten, alle vom gleichen Mute besetzt. Die neuen Versicherungen, die Sie mir soeben gaben, werden ihre unerschütterliche Ueberzeugung bekräftigen. Belgien wird aus den Ruinen wieder aufstehen und in vollständiger politischer und wirtschaftlicher Unabhängigkeit wieder hergestellt werden. Ich bin sicher, Ihr Dolmetscher zu sein, wenn ich Ihnen sage, daß Sie volles Vertrauen zu uns

haben müssen, wie wir volles Vertrauen zu den loyalen Garantem haben, denn wir sind alle entschlossen, energisch mit Ihnen bis zum Triumph des Rechtes zu kämpfen, zu dessen Verteidigung wir uns ohne Zögern nach der ungerechtfertigten Verletzung des heiliggeliebten Vaterlandes geopfert haben. Der italienische Gesandte kündigte dem Baron Beyens an, daß Italien, obwohl es nicht zu den Garantemächten der Unabhängigkeit und Neutralität Belgiens gehöre, kundtue, daß es nichts dagegen habe, daß die oben genannte Erklärung von den Alliierten abgegeben werde. Die japanische Regierung gab eine gleichbedeutende Erklärung ab. — Man hat in letzter Zeit verschiedene Sonderfriedensbestrebungen innerhalb der maßgebenden Kreise Belgiens gehört, durch diese gleichende Kundgebung sollen nun die Belgier von dem Gedanken eines Sonderfriedens abgebracht werden. Sehr interessant ist es, welche Auffassung die Ententemächte von der Unabhängigkeit des belgischen Staates haben, wenn sie der belgischen Regierung kundgeben, „sie werde zur geeigneten Zeit die Aufforderung zur Teilnahme an den Friedensverhandlungen erhalten.“ Ein Zeichen aber, daß die Belgier für diesen Zynismus gar kein Empfinden haben, ist die untertänige Antwort des Ministers des Aeußern:

### Die Zustände im Hafen von Le Havre.

(W.B.) Paris, 18. Febr. Im „Echo de Paris“ entwirft Victor Cambon ein Bild von den geradezu hoffnungslos zersetzten Zuständen im Hafen von Le Havre. Die Aufhäufung der Waren nimmt täglich einen riesigeren Umfang an. Der Bericht der amtlichen Kommission enthalte viele Hoffnungen als Feststellungen von Verbesserungen. Vieles entging der Untersuchungskommission, z. B. hüte sie sich wohl, die Zahl der Auslader anzugeben, die infolge ständiger Traurigkeit unbrauchbar seien, und ferner, Dinge zu erwähnen, die das Publikum nicht wissen dürfe und die das Parlament nicht wissen wolle. Dafür sollten die zum Ladegeschäft verwendeten Gefangenen vermehrt werden. Alle Anlegestellen liegen voller Schiffe, die mit nervös machender Langsamkeit entladen werden. Andere Schiffe warten seit Wochen und Monaten. Auf den Quais ist die Anhäufung der Waren derart, daß man durch das Durcheinander kaum zu Fuß hindurchkommt. Der Güterbahnhof, der ebenso überfüllt ist, ist von 3 Tagen nur an zweien für die Abfertigung geöffnet. Der entsprechende Bahnhof Batignolles in Paris ist überhaupt ständig geschlossen. Soll man es für möglich halten, daß die Verwaltung bis vor kurzem nicht zu wissen schien, daß es zwischen Le Havre und Paris einen schiffbaren Fluß giebt? Da aber fehlen wieder Schiffer und Heizer. Der Waggonmangel ist nicht weniger tröstlos. Dazu ist die Krise nicht etwa vorübergehend, sie wird vielmehr chronisch werden. Warum hat man nicht für Le Havre gesorgt, wie Deutschland für Hamburg? — Nachdem Victor Cambon die Schuld an den Mißständen dem französischen Bureaokratis mus zugeschoben hat, ruft er nach einer starken Hand.

### Englische Sorgen wegen der Vergrößerung der deutschen Flotte.

Rotterdam, 17. Febr. Der Marinesachverständige der „Times“ glaubt, wie dem „Lokalanzeiger“ berichtet wird, daß die erhöhte Tätigkeit der Deutschen in der Nordsee aus der Indienststellung neuer deutscher Kriegsschiffe zu erklären sei. Die neuen Schiffe werden vermutlich jetzt im Flottenverband eingeübt. Es sei ungewiß, welcher Art die neuen Schiffe seien, man dürfe aber annehmen, daß die deutschen Werften viel mehr schnelle und große Torpedojäger als schwerbestückte Linienchiffe gebaut hätten. Dafür spreche auch die Tatsache, daß die deutschen Torpedojäger sich in der jüngsten Zeit bis in die Nordsee hinausgewagt hätten, was die Angriffe auf die „Artemis“ und „Arabis“ bewiesen. Vermutlich sei die Meldung aus Kopenhagen, der zufolge englische Geschwader in der Nordsee erschienen, richtig, da eine erhöhte Tätigkeit der Deutschen große Wachsamkeit der Engländer erfordere.

### Ein englischer Dampfer havariert.

Berlin, 18. Febr. Der Lloydampfer „Bandoang“, der eine wertvolle Ladung an Bord hatte, darunter für 1 Million Tabak, hat, wie dem „Berl. Tageblatt“ aus Rotterdam gemeldet wird, wahrscheinlich infolge einer Minenexplosion außerhalb der Themsemündung Schiffsbruch erlitten. Das Vorderschiff liegt unter Wasser.

### Zur Lage in Aegypten.

Budapest, 17. Febr. „A Vilag“ berichtet laut „Deutscher Tageszeitung“ aus Athen: Die von Malta einlaufenden Berichte besagen, daß die Verordnung der ägyptischen Regierung, durch die die Einziehung der gesamten zum Militärdienst tauglichen Bevölkerung angeordnet wird, unter den Eingeborenen große Erregung hervorgerufen hat. Man ist der Meinung, daß die ägyptische Regierung unter dem Druck des englischen Militärkommandos gehandelt hat und daß diese Verordnung bei ihrer Durchführung in vielen Fällen große Verlegenheit bringen wird. Die in Aegypten lebenden Fremden befürchten ernstlich eine revolutionäre Bewegung der Eingeborenen. (Man will wahrscheinlich auf diese Weise einer Revolution vorbeugen.)

## Nikolajewitsch's Pläne.

Budapest, 17. Febr. Aus Bukarest wird laut „Deutsch. Tageszeitung“ gedruckt: Großfürst Nikolaus der nach seinem Schloß im Kaukasus zurückgekehrt ist, hat sich mit dem Zaren ausgesöhnt. In Petersburg glaubt man, die Ernennung Stürmers auf seinen Einfluß zurückzuführen zu dürfen. In der Beurteilung der Tätigkeit des Großfürsten ist in Rußland ein Umschwung zu seinen Gunsten eingetreten. Der Großfürst sagte in seiner Unterredung, die politische Lage habe sich seit Beginn des Krieges ganz zugunsten Deutschlands verändert. Davor dürfe man die Augen nicht verschließen. Der Viererband habe nur das eine Ziel, die Zerstümmung Deutschlands. Man könne deshalb unter keinen Umständen eher den Frieden schließen, bis dieses Ziel erreicht sei, bis der vernichtende Schlag gegen die Mittelmächte gelungen sei.

## Die italienische Regierung.

Berlin, 17. Febr. Aus Hamburg meldet die „Nationalzeitung“: Aus Lugano wird dem „Hamburger Fremdenbl.“ gemeldet: In den nächsten Tagen wird Salandra einige apulische Städte besuchen, um durch seine Redekünfte die klein gewordene Stimmung zu stärken. Nach Paris, wohin er im März sich begibt, werden Sonnino, Zupelli und Barzilai ihn begleiten.

## Bermischte Nachrichten.

### Ein Laufanner „Dokument“.

Bra, 17. Febr. Ein „Dokument“ nennt das Pariser „Journal“ hochtrabend eine Photographie des traurigen Laufanner „Helden“ Marcel Hunziter, die gerade in dem Augenblick aufgenommen ist, als dieser übrigens in der Westschweiz geborene und nicht aus dem Kanton Argau stammende Jüngling am Schild des deutschen Konsulats in Lausanne emporgelichtet war und die deutsche Fahne loshatte. Ein Dokument, freilich in anderem Sinne, als das französische Blatt es meint, darf aber diese Photographie immerhin insofern genannt werden, als sie für den Laufanner Geisteszustand bezeichnend ist. Sie wird oder ist nämlich als Ansichtskarte in Lausanne zu Tausenden verkauft, und ist auch in illustrierten Beilagen westschweizerischer Zeitungen veröffentlicht worden. Es muß dabei auffallen, wie gut sie gelungen ist, da es doch mitten in einer ärmlichen Volksgemeinschaft von mehreren tausend Menschen kein Leichtes gewesen sein kann, die „historische“ Szene aufzunehmen. Was nun gleich nach dem Laufanner Vorfall von einwandfreien Zeugen festgestellt wurde und unwiderprochen geblieben ist, wird durch diese Photographie schlagend erwiesen; bereits eine Stunde vor dem Geschehnis hatte ein Photograph an der günstigsten Stelle Posto gefaßt, um zum gegebenen Augenblick knipsbereit zu sein. Das zeigt von neuem, wie sorgsam diese angeblich spontane und patriotische Kundgebung von den Laufanner Franzosenfreunden nach jeder Richtung vorbereitet war. — Ob man nach dem Krieg auch noch seine Töchter in die Pensionate nach Lausanne schickt?!

### Zum „Lusitania“-Fall.

(W.B.) Washington, 17. Febr. Reuter meldet: Graf Bernstorff hat gestern Lansing das letzte Konzept der endgültigen Note Deutschlands über die „Lusitania“-Frage übergeben. Darin sind Abänderungen des Textes enthalten, die von der amerikanischen Regierung vorgeschlagen wurden, und eine Abänderung der deutschen Regierung.

### Ein Riesenbrand im Hafen von New-York.

(W.B.) Amsterdam, 17. Febr. Ein hiesiges Blatt gibt folgende Meldung des Newyorker „Times“-Korrespondenten wieder: Bei einem Brand in Brooklyn sind drei britische Dampfer, die für die Alliierten befrachtet waren, und 30 Barken und Leichter bis auf die Wasserlinie abgebrannt. Als der Brand gelöscht war, war der Anlegeplatz mit vielen Waren eingestürzt. Der Schaden dürfte 12 Millionen betragen.

Berlin, 18. Febr. Wie der „Berliner Lokalanz.“ über Basel erfährt, meldet die „Agence Havas“ aus Newyork über den bereits mitgeteilten Brand am Quai von Brooklyn: Die der Castle Line gehörenden Dampfer „Bolton Castle“ und „Pacific“ wurden durch das Feuer schwer mitgenommen, ebenso 20 kleine Dampfer. Man vermutet Brandstiftung.

### Ein Unglücksfall.

Ludwigshafen, 17. Febr. Schreckliche Folgen hatte gestern nachmittag das Kriegsspielen von Kindern, bei dem ein 9 und ein 7 Jahre alter Knabe den Tod fanden. Auf dem Acker hinter dem Hauptfriedhof hoben sie einen Schützengraben aus, als plötzlich die Erde nachgab und sie verschüttete. Sie konnten erst heute früh als Leichen geborgen werden.

### Feuer in der Löwenbrauerei in München.

München, 16. Febr. Die Löwenbrauerei hat einen gefährlichen Brand überstanden, der anderthalb Tage in der Hopfenkühlanlage wütete und so stark war, daß die Feuer-

wehr auch mit Schutzhelmen und Sauerstoffzufuhr nichts ausgerichtet konnte. Es wurde dann von unten her ein Loch in den Fußboden geschlagen, um den dicken Qualm abziehen zu lassen und um mit Feuerhaken noch möglichst viel Hopfenballen herausreißen zu können, um dem Brand nach Kräften weitere Nahrung zu entziehen. Die Brandhöhe war so stark, daß die Mauern barsten. Das Feuer konnte aber doch auf seinen Herd beschränkt werden. Der Brandschaden beträgt an Hopfen allein 300 000 M. Der Gebäudeschaden konnte noch nicht geschätzt werden.

### Hochwasser in Hamburg.

Hamburg, 17. Febr. Die Sturmflut erreichte ihren höchsten Stand nachts zwischen 3 und 4 Uhr. Das über das Ufer getretene Wasser des Hafens überschwemmte die in der Nähe gelegenen Straßen und trat in die Keller, aus denen die Bewohner flüchten mußten. Zahlreiche losgerissene Fahrzeuge trieben führerlos auf der Elbe umher. Die Feuerwehr war ununterbrochen tätig, um das Wasser aus den Kellern zu pumpen. Des Morgens ging das Wasser zurück. In Altona war das Wasser in die Maschinenräume des Elektrizitätswerkes gedrungen, was einen Stillstand des Betriebes zur Folge hatte. Die Eisenbahn konnte erst morgens um 9 Uhr in der gewohnten Weise verkehren. Menschenleben waren, soweit bekannt, nicht gefährdet. In Glühtstadt war die Sturmflut in der vorigen Nacht so hoch, wie seit Jahrzehnten nicht. Das Wasser erreichte drei Meter über den normalen Wasserstand. Der starke Seegang richtete in den Holzlagern im Außenhafen großen Schaden an. Die Mole ist zerstört worden.

### Aus Stadt und Land.

Calw, den 18. Februar 1916.

### Dienstnachricht.

Korstantmann Voreh von Liebenzell ist zum Oberförster ernannt worden.

### Königs Geburtstag — Allgemeiner Opfertag.

Der Württ. Landesverein vom Roten Kreuz wendet sich an das württembergische Volk mit dem Vorschlag, den Geburtstag des Königs, den 25. Februar ds. Js., als allgemeinen Opfertag für das Rote Kreuz bestimmen zu wollen. Das Rote Kreuz geht von der Auffassung aus, daß gerade dieser Tag am würdigsten dadurch begangen wird, wenn wir ihn in den Dienst der Nächstenliebe und damit zugleich auch des Vaterlandes stellen. Jedermann in unserem Volke soll an diesem Tage Gelegenheit gegeben sein, ein Opfer zu geben, ein Opfer in des Wortes bester Bedeutung. Es soll ein Hülfstag werden, der das Rote Kreuz in den Stand setzt, auch in Zukunft denen zu helfen und zu danken, die durch ihren unergleichlichen Heldennut unter Einsetzung von Blut und Leben die Schrecken und Greuel des Krieges von unserer Heimat ferngehalten haben. In den bekannten Sammelstellen des Roten Kreuzes in Stadt und Land werden Gaben dankbar entgegengenommen und über das Ergebnis des Opfertags in den einzelnen Gemeinden später Mitteilung erfolgen. (Die Sammlung in Calw wird durch hiesige Mädchen vorgenommen.)

### Biehzählung.

Auf Grund der Bundesratsverordnung über Vorraterhebungen wird am 24. Februar eine Viehzählung unter Beschränkung auf Rindvieh und Schweine vorgenommen. Die Bornahme der Zählung liegt den Gemeindebehörden ob und erfolgt mittels Ortslisten. Die Zähler, als die nur zuverlässige und möglichst ortstunde Personen genommen werden, haben ihre Listen bis spätestens 28. Februar dem Ortsvorsteher zu übergeben, der sie dann ausfüllt und nach Beurkundung bis spätestens 2. März an das Statistische Landesamt in Stuttgart einzusenden hat.

### Eine Eingabe des Bundes der Landwirte.

Die Fraktion des Bundes der Landwirte und die Konservativen hat an die württembergische Regierung eine Eingabe gerichtet, die dahin geht, 1. für allen aus der Ernte 1915 stammenden und abgelieferten Hafer eine der vom Bundesrat verfügbaren Preiserhöhung entsprechende Nachzahlung erfolgen zu lassen, 2. die Höchstpreise der landwirtschaftlichen Produkte, insbesondere für Milch, in ein richtiges Verhältnis zu den Preisen der eigenen landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu bringen, 3. die Höchstpreise für Getreide so festzusetzen, daß eine Verringerung während eines Erntejahres künftig ausgeschlossen bleibt, 4. das Finanzministerium zu eruchen, bei dem großen Mangel an Streumitteln von allen lästigen Abgabebedingungen Abstand zu nehmen, 5. für die Aufrechterhaltung der landwirtschaftlichen Betriebe neben den Gefangenen insbesondere garnisondienstfähige Militärpersonen zu beurlauben, bezw. zur Verfügung zu stellen.

### Anbau der Felder im Frühjahr 1916.

Den Landwirten ist dringend zu empfehlen, sich nicht durch die Verschiedenheit der Preise für

Brotgetreide einerseits sowie für Hafer und Gerste andererseits dazu verleiten zu lassen, den Anbau von Sommerweizen und Sommerroggen lediglich in der Annahme einzuschränken, daß die jetzigen Preisunterschiede auch beim Getreide der Ernte 1916 bestehen werden. Für eine solche Annahme liegen keine Anhaltspunkte vor. Vom allgemein-landwirtschaftlichen, vom betriebswirtschaftlichen und vom Standpunkt der allgemeinen Interessen aus empfiehlt es sich, in jedem Falle diejenige Getreideart zu wählen, welche nach Lage der Verhältnisse den größten Ertrag verspricht. Die Hauptsache ist, daß möglichst viele Körner erzeugt werden, welche ohne Ausnahme notwendig gebraucht werden.

### Auskunftsstelle für Beschlagnahmeverordnungen im Textilgewerbe.

Im Einvernehmen mit den übrigen Handelskammern des Landes hat die Handelskammer Stuttgart eine Auskunftsstelle für Beschlagnahmeverordnungen im Textilgewerbe, die in erster Linie zur Beratung der beteiligten Kreise über die neuen umfangreichen Beschlagnahmebestimmungen vom 1. Februar ds. Js. dienen soll, errichtet. In Unterstützung dieser Einrichtung und im Interesse einer zentralisierten einheitlichen Auskunftserteilung hat das Stellv. Generalkommando des 13. Armeekorps im Einverständnis mit dem K. Württ. Kriegsministerium sich bereit erklärt, daß einer seiner militärischen Textil-Sachverständigen vorerst dreimal wöchentlich und zwar Montags, Mittwochs und Freitags von 3 bis 5 Uhr nachmittags offiziell Auskunft in dem Bureau der neuen Auskunftsstelle der Handelskammer (Kanzleistraße 35, 1. Stock) erteilt. Die Auskünfte erfolgen von Seiten der Auskunftsstelle kostenlos.

### Gegen die hohen Schuhpreise.

Die Preise für Schuhwaren und Schuhreparaturen sind in der letzten Zeit infolge des hohen Standes der Lederpreise außerordentlich gestiegen. Um einer weiteren Steigerung entgegenzuwirken, hat der Zentralverband deutscher Schuhwarenhändler in einer Eingabe an die Reichsregierung verlangt, daß keine Ausfuhr von Schuhwaren nach dem Ausland bewilligt werde. Die Schuhpreise in Deutschland müßten noch weiter steigen, wenn große Posten von in Deutschland hergestellten Schuhwaren nach dem Ausland verkauft würden, weil durch diese Auslandsverkäufe unsere Ledervorräte eine Beeinträchtigung erfahren.

### Die Turner im Kriege.

Wie aus der Ehrenliste der deutschen Turnerschaft zu ersehen ist, haben zu Anfang des Jahres bereits 24 590 Turner den Heldentod fürs Vaterland erlitten. 27 694 Turner haben sich das Eisene Kreuz erworben, unter diesen sind nahezu 350 mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse. Die Zahlen können jedoch keinen Anspruch auf Vollständigkeit machen und bleiben hinter der Wirklichkeit weit zurück, da von über einem Drittel aller Turnvereine sämtliche Mitglieder zum Seere eingezogen sind und von diesen Vereinen keinerlei Angaben vorliegen.

(S.C.B.) Ulm, 17. Febr. Der König hat Oberbürgermeister Dr. v. Wagner zu seinem Amtsjubiläum folgendes Telegramm gesandt: „An Ihrem heutigen Jubeltage gedenke ich Ihrer mit wärmsten Glückwünschen in dankbarer Anerkennung Ihrer vielen und großen Verdienste um Ihre Stadt und hoffe, daß Ihre erprobte Kraft für viele Jahre Ihrem Amte erhalten bleibt. Wilhelm.“ Auch vom Bischof Dr. v. Keppler ist ein Telegramm eingelaufen, worin dieser an dem Feste herzlichen Anteil nimmt und dem Stadtvorstand noch viele Jahre verdienstvollen Wirkens wünscht. Das Glückwunschtelegramm des bayerischen Königs lautet: „Zum heutigen Tag, an dem Sie auf ein 25jähriges erprobtes Wirken als Bürgermeister unserer Nachbarstadt Ulm zurückblicken, spreche ich Ihnen meine wärmsten Glückwünsche aus. Ludwig.“

### Evangelische Gottesdienste.

Sonntag Septuagesimae, 20. Febr. Vom Turm: 163. Predigtlied: 452. Gehe hin in Gottes Namen etc. 9 1/2 Uhr: Vormittagspredigt, Delan Keller. 1 Uhr: Christenlehre mit der jüngeren Abteilung der Söhne. 5 Uhr im Vereinshaus: Missionsgottesdienst, Predigt von dem Missionar der Brüdergemeinde, W. Zeeb. Opfer für die Mission. Donnerstag, 24. Febr. 8 Uhr abends: Kriegsstunde, Stadtpfarrer Schmitt. Geburtsfest Sr. Majestät des Königs, 25. Febr. 10 Uhr: Festpredigt, Delan Keller.

### Katholische Gottesdienste.

Sonntag Septuagesimae, 20. Februar. 8 Uhr Frühmesse. 9 1/2 Uhr Predigt und Amt. 1 1/2 Uhr Rosenkranz undacht. Montag 7 1/2 Uhr Lazarettgottesdienst. Dienstag 6 1/2 Uhr Kriegsstunde. Freitag, den 25. Februar Geburtsfest Sr. Majestät des Königs 10 1/4 Uhr Hochamt.

### Gottesdienste der Methodistengemeinde.

Sonntag, 20. Februar. 9 1/2 Uhr Vormittags: Predigt. Nachmittags 5 Uhr: Predigt. Mittwoch, abends 8 1/4 Uhr: Gebetsstunde.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltsmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

**Amtliche und Privat-Anzeigen.**

**K. Amtsgericht Calw.**

In das Genossenschaftsregister wurde am 16. Februar 1916 zu dem Darlehenskassenverein Ostelsheim, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht in Ostelsheim, eingetragen:

Johannes Schmid, Gemeinderat in Ostelsheim, ist durch Tod aus dem Vorstand ausgeschieden. An seiner Stelle wurde Jakob Sautter, Gemeindepfleger in Ostelsheim zum Vorstandsmitglied gewählt.

Amtsrichter: Frion.

Der **Biehmarkt in Weilderstadt** am Montag, den 21. Februar 1916, findet nicht statt.

Weilderstadt, den 17. Februar 1916.

Stadtschultheißenamt: Beyerle.

**Roten Kreuz.**

**Königs Geburtstag. — Zweiter Opfertag,**

Das Rote Kreuz glaubt den Geburtstag unseres Königs nicht würdiger und schöner begehen zu können, als durch Entgegennahme besonderer Gaben für die gewaltigen und noch immer nicht abzusehenden Anforderungen, welche an die gesamte Kriegshilfe des Roten Kreuzes,

vor allem in der Verwundeten- und Krankenpflege,

gestellt werden. Diese Gaben werden zugleich ein Ausdruck des Dankes, der Liebe und Verehrung sein für den König, auf den an solchem Tage Auge und Herz mit besonderer Wärme gerichtet sind. In der Ueberzeugung, daß unserem König durch solche Betätigung bei diesem Anlaß die beste Freude bereitet wird, werden alle Sammelstellen des Roten Kreuzes in Stadt und Land von jetzt bis zum 25. Februar jedermann Gelegenheit bieten, durch eine — auch die kleinste — Gabe zur Königs-Geburts-Tags-Sammlung ein hoffentlich recht bereites Zeugnis zu geben von der keine Erleichterung duldbenden Opferwilligkeit für die großen Aufgaben der freiwillig helfenden Liebe unter dem Zeichen des Roten Kreuzes, zumal für unsere verwundeten und erkrankten Kämpfer.

Die Sammlung in der Stadt Calw wird durch hiesige Mädchen vorgenommen; außerdem sind zur Entgegennahme von Beiträgen auch die bekannten Sammelstellen bereit.

Bezüglich der Landgemeinden werden die Herren Geistlichen, Ortsvorsteher und Lehrer gebeten, die Sammlung, auf 25. d. Mts. in die Wege zu leiten und das Ergebnis des Opfertags bis spätestens 1. März d. Js. dem Bezirksvertreter einzufenden.

Calw, den 16. Februar 1916.

Der Bezirksvertreter: Reg.-Rat Binder.

Ich kaufe, verkaufe und beleihe **Wertpapiere aller Art**  
 Kupons deutschfeindlicher Staaten werden bestmöglichst vermerkt. Empfehle den Umtausch aller Renten deutschfeindlicher und neutraler Staaten wie auch heimischer Stadtsanleihen, Pfandbriefen usw. gegen 5% Deutsche oder 5 1/2% Oesterreichische Kriegsanteile. Auskünfte über Kursstand u. Ausichten von Anlage- u. Spekulationspapieren des In- u. Auslandes kostenlos.  
**Ludwig Wittmann, Bankgeschäft, Stuttgart,**  
 Lergestr. 63, part.  
 Fernsprecher 1778, Telegramm-Adr.: Wittmannbank-Stuttgart.

**Landwirtschaftl. Consumverein Calw.**  
 Knochenmehl, Superphosphat, Kainit, Superphosphatammoniak, sowie Oelkuchen, sind auf Lager.

**Züchtiger Geizer,**

womöglich gelernter Schlosser, nüchtern und zuverlässig, zu sofortigem Eintritt gesucht von **M. Horkheimer, Kunftbanmollwerke, Fil. Hirjan.**

Statt Karten.  
**Emil Widmaier**  
**Julie Widmaier, geb. Supper**  
 Kriegsgetraute.

**Badischer Hof. Calw.**  
 Dienstag, den 22. Februar 1916, abends präzis 8 1/4 Uhr:  
**Konzert**  
 veranstaltet von **Fritz Haas**, hier, (Gesang), unter Mitwirkung der Herren Professor **Carl Wendling** aus Stuttgart (Violine) und Musikdirektor **Theodor Röhmeier**, Pforzheim (Klavier).  
**Das Programm**  
 umfaßt **Gesänge und Lieder** von Fr. Schubert, Rob. Schumann, Joh. Brahms und Hugo Wolf, sowie **Compositionen für Violine** von G. F. Händel, J. S. Bach, Couperin-Kreisler, L. Spohr, A. Dvorak, A. Svendsen und J. Brahms-Joachim.  
 Eintrittskarten in den Buchhandlungen der Herren **Georgii und Häußler**, sowie an der Abendkasse: Referierter Platz 1.50 Mk., 1. Platz (nummeriert) 1.— Mk., Gallerie 60 Pfg. — Programm mit Text 10 Pfennig.

In Formen d. Neueste.  
**Konfirmandenhüte**  
 Schwarz und Blau,  
**Sport- und Schüler-Mützen,**  
**Herrenhüte,** schwarz und farbig,  
 in reicher Auswahl empfiehlt  
**Wilh. Schäberle,**  
**Hutmacher.**  
 Die besten Qualitäten.

**Verzinkte und emaillierte Wasserschiffe, sowie Verzinkte Waschkessel**  
 empfiehlt  
**Gg. Wackenhuth, mech. Werkstätte.**

**Tranderdruckmaschinen aller Art** liefert sauber u. schnell die Druckerei dies. Bl.

**K. Forstamt Wildberg.**  
**Brenn-Holz-Verkauf.**  
 Am Montag, den 21. Februar nachm. 3 Uhr am Waldeckerhof aus Staatswald Schloßberg. Beigeholz Km. Buchen: 5 Klotzholz. Nadelholz: 9 Anbruch. Reifig in 17 Flächenlosen 320 Buchen-Wellen und 2900 Nadelholz-Wellen.

**Hofftett.**  
 Bei der hiesigen Gemeindepflege liegen bis 1. April 1916 gegen gesetzliche Sicherheit **800 Mark zum Ausleihen parat.**  
 Anwaltschaft.

**Mädchen-Gesuch.**  
 Ein eheliches Mädchen im Alter von 16—17 Jahren, womöglich v. Lande.  
 Frau Seeger  
 Wirtsch. und Bäckerei.

Fließigen, kräftigen **Blagarbeiter** sucht **Johs. Theurer** Sägewerke, Station Leinach.

Suche auf 1. März ein älteres **Mädchen,** welches selbständig arbeiten kann.

Ein jüngeres **Mädchen** in Laden gesucht, welches gut rechnen kann. **Ludwig Scheib, Metzgerei** Pforzheim, Sedansplatz.

**Gesucht** wird auf 1. März ein selbständiges eheliches **Mädchen** nicht unter 18 Jahren. Zu erst. in der Geschäftsst. d. Bl.

Einen gut erhaltenen **Kinderwagen** billig zu verkaufen. **Zwinger 298.**

Samstag, den 19. Februar verkaufe **mehrere Hunde.** **Fritz Bühler, z. Krone, Altburg.**

Stammheim. **Einen Wurf schöne Milch-Schweine.** verkauft Samstag nachm. 1 Uhr **Karoline Seeger, Witwe** Burggasse.

Würzbach. Eine schöne, starke 38 Wochen trächtige **Kalbin** steht d. Verkauf aus **Straßenwart R. Pfler.**

Eine kleine freundliche **Wohnung** an alleinstehende Person hat sofort oder später zu vermieten. **Saizgasse Nr. 56.**